

KÖRNERT, JULIANA / DIEWALD, MARTIN / GOEDICKE, ANNE

MARGINALISIERUNG VON PARTNERSCHAFT UND FAMILIE IN EINER FLEXIBILISIERTEN ARBEITSWELT?

Juliana Körnert / Martin Diewald, Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie, juliana.koernert@uni-bielefeld.de / martin.diewald@uni-bielefeld.de

Anne Goedicke, Institut für Soziologie, Universität Duisburg-Essen, anne.goedicke@uni-due.de

SEKTION SOZIALE UNGLEICHHEIT UND SOZIALSTRUKTURANALYSE: ‚JENSEITS VON STAND UND KLASSE?‘ 25 JAHRE INDIVIDUALISIERUNGSTHESE

Wir untersuchen den Zusammenhang zwischen den unbestreitbaren Pluralisierungstendenzen in der Arbeitswelt einerseits, den privaten Lebensformen andererseits und kontrastieren die Resultate unserer Überlegungen und Analysen mit der Interpretationsfolie der Individualisierung. Zunächst stellen wir mit einem tauschtheoretischen Rahmen ein geeignetes theoretisches Konzept vor, um Interdependenzen zwischen der Pluralisierung von Beschäftigungsverhältnissen und der Pluralisierung von Lebensformen theoretisch zu fassen. Anschließend werden wir in einem Literaturüberblick zeigen, wie wenig wir noch darüber wissen, welche Interdependenzen es faktisch gibt, und in welche Richtung sie methodisch gesichert interpretiert werden können: Inwiefern führen Erfahrungen in der Arbeitswelt zu Pfadabhängigkeiten, die Zielsetzungen in der privaten Lebenswelt relativieren oder akzentuieren? Oder führen umgekehrt private Festlegungen zu bestimmten Berufslaufbahnen? Welche Rolle spielen hierbei Selbstselektion und Adaption? Drittens schließlich stellen wir erste Ergebnisse aus einem laufenden DFG-Projekt *„Beschäftigungsverhältnisse als sozialer Tausch“* vor, dessen Besonderheit darin besteht, dass jeweils beide Seiten der Tauschbeziehung im Privatleben und im Betrieb in einem Mehrebenendesign untersucht werden. So wird es möglich zu untersuchen, ob es überhaupt eine wechselseitige Beobachtung synchroner oder konfligierender Interessen vor dem Eingehen spezifischer (Beschäftigungs-, Partnerschafts-) Arrangements gibt, die zu entsprechenden (Nicht-) Entscheidungen führen oder aber Anpassungsprozesse auf der Ebene von Einstellungen und Zielen oder faktischem Verhalten auslösen. In der Zusammenschau der Befunde soll die Individualisierungsthese dahingehend geprüft werden, ob verschiedene Bedeutungshöfe wie „Entstrukturierung“ oder „Entscheidungsnotwendigkeit“ den vorgefundenen Mustern der Interdependenz zwischen Beruf und Privatleben mehr oder weniger gut entsprechen.